

Franz Steinert

Chance(n) genutzt?!

13 Jahre Vollzug in freien Formen im Seehaus Leipzig

2011: Neuland im sächsischen Strafvollzug

Es ist September 2011. Nach langen Vorbereitungen zieht der erste Inhaftierte aus einem sächsischen Gefängnis in einen Vollzug in freien Formen (VifF) um – ins Seehaus bei Leipzig. Mit der Einführung dieser dritten Form des Strafvollzugs (neben geschlossenem und offenem) beabsichtigt der sächsische Gesetzgeber,

1. „geeignete Gefangene von vornherein negativen Einflüssen und subkulturellen Verstrickungen zu entziehen“ und Teilnehmern
2. „den Übergang vom Vollzug in die Freiheit zu erleichtern.“¹

Im Seehaus bei Leipzig, betrieben vom Seehaus e.V., verbringen von nun an junge Männer² aus dem geschlossenen Vollzug ihre Haftzeit bis zu ihrer Entlassung. Jeweils bis zu 7 Teilnehmer und die Hauselternfamilie leben zusammen in einer der beiden³ Seehaus-WG's – ohne Gitter oder andere bauliche Sicherungen. Dafür werden die jungen Männer eng begleitet, gefördert und gefordert: durch ein beziehungsintensives Umfeld und einen straffen Tagesablauf. Dieses Grundgerüst aus gemeinschaftlichem Leben und Struktur ist bis heute Kern des Seehaus-Konzeptes. Zu dessen Ausgestaltung sei an dieser Stelle auf die bestehende Literatur verwiesen.⁴

Perspektive: Eigenverantwortliches Leben ohne neue Straftaten

Struktur und Beziehungen dienen dem Ziel, die jungen Männer zu befähigen, ihre persönlichen nächsten Schritte hin zu einem eigenverantwortlichen Leben ohne Kriminalität zu identifizieren, zu planen und umzusetzen. Dabei wird über das Verhindern neuer Straftaten hinaus mit den jungen Männern nach Wegen gesucht, wie sie für Betroffene ihrer Taten Verantwortung übernehmen und Wiedergutmachung leisten können.⁵ Damit diese Prozesse des Neu-Ordnens im Inneren und Äußeren gelingen können, werden protektive Faktoren gestärkt und die individuellen kriminogenen Faktoren⁶ der jungen Männer mit ihnen aufgearbeitet. Das in institutionalisierten Einzel- und Gruppengesprächen vermittelte Wissen, die miteinander gelebte Tagesstruktur und die gewachsenen Beziehungen sind Schutzzäume und Impulsgeber für die Teilnehmer und ihre Entwicklungsprozesse. Und sie sind nach der Entlassung eine Ressource, um in schwierigen Situationen auf konkrete Methoden, Erfahrungen und Menschen zurückgreifen zu können, die Handlungsfähigkeit, Halt und Hoffnung geben.

1 Sächsischer Landtag, 6. Wahlperiode (2018), Gesetzentwurf, Drucksache 6/13475, S. 117.

2 Der Begriff „junger Mann“ wird für die Seehaus-Teilnehmer verwendet. Ins Seehaus Leipzig können männliche Jugendstrafegefange und erwachsene Gefangene bis einschließlich 27 Jahre einziehen.

3 Mit dem Umzug 2018 an den Hainer See wurde aus dem Seehaus Störmthal das Seehaus Leipzig. Der Neubau ermöglichte die Eröffnung einer zweiten WG mit weiteren 7 Plätzen, insgesamt nun also 14.

4 Vgl. Merckle & Steinert 2016, Steinert 2018, Merckle 2020, Schneider 2022.

5 Die Klammer der Vereinsangebote des Seehaus e.V. ist Restorative Justice-Perspektive: <https://seehaus-ev.de/anwendung-restorative-justice>

6 Übersicht zu den kriminogenen „Major Risk/Need Factors“ siehe Andrews, D. & Bonta, J. (2017), S. 181.

2024: Ein Blick zurück

Statistische Daten zu den Teilnehmern

Aus der Seehaus-Idee wurde Praxis. Mittlerweile sind insgesamt 77 Gefangene (Stand Juli 2024) aus vier verschiedenen sächsischen Vollzugsanstalten in das Seehaus aufgenommen worden, die meisten aus der JSA Regis-Breitingen (71):

- Die bisherigen Teilnehmer sind bei Eintritt in das Seehaus durchschnittlich 20 Jahre alt und wurden zu 2 Jahren und 2 Monaten Strafhaft verurteilt.
- Die ursächlichen Delikte umfassen ein breites Spektrum von Betrug über BTM-Delikte, Raub bis hin zu schwerer Körperverletzung. Sexualstraftaten sind das einzige deliktspezifische Ausschlusskriterium.
- Die jungen Männer bringen teilweise Heim- (ca. 50%) und Psychiatrieerfahrung (ca. 25%) mit. Die meisten sind vor der Haft arbeitslos gewesen (90%) und fast alle (96%) haben straffällige Freunde.⁷
- Durchschnittlich haben die bisherigen Seehaus-Absolventen („Alumni“) bis zu ihrer Entlassung ein knappes Jahr in der Einrichtung mitgelebt.
- Knapp 3 von 4 Teilnehmern schaffen es, bis zum Ende ihrer Haftzeit im Seehaus zu bleiben, obwohl sie vorher oft viele Maßnahmen (Schule, BVJ, Ausbildung...) abgebrochen haben.

Leben in positiver Kultur statt „subkulturelle Verstrickungen“

Die Begleitforschung zum Vollzug in freien Formen in Baden-Württemberg⁸, die Erfahrungen der Mitarbeitenden im Seehaus Leonberg⁹ & Seehaus Leipzig und die Rückmeldungen der jungen Männer sprechen dafür, dass es überwiegend gelingt, eine positive Gruppenkultur¹⁰ zu leben:

„Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt haben mir gefallen, sowohl unter den Jungs als auch mit Mitarbeitern. Manchmal bröckelt es zwischen Mitarbeitern und Jungs aber im Allgemeinen ist das gut.“

Seehaus-Leipzig-Absolvent Klaus
(damals 18 Jahre alt,
Zitat aus seinem Abschlussgespräch)

„Ich finde es unglaublich toll, den Jungs über unsere Arbeit Sicherheit und Vertrauen geben zu können. Für mich ist es unheimlich spannend zu beobachten, welche Wirkungen unsere drei Kinder auf die Jungs haben. So kommen bei den

7 Kriminologischer Dienst des Freistaates Sachsen, 2018.

8 „Durch die gemeinsame Freizeitgestaltung, den Projektcharakter vieler Arbeitseinsätze, durch verschiedene Mitwirkungsmöglichkeiten und die gegenseitige Verantwortungsübernahme der Jugendlichen wird die Gruppenzugehörigkeit hergestellt. Die Bildung von Subgruppen und subkulturelle Verhaltensweisen können damit weitgehend verhindert werden.“ Institute für Kriminologie der Universitäten Heidelberg und Tübingen (2008), S. 135.

9 Jugendstrafvollzug in freien Formen wird im Seehaus Leonberg seit 2003 angeboten.

10 Zur Positive Peer Culture als Methode siehe Merckle & Steinert 2016.

„großen Brüdern“ auf oftmals sehr einfache Art versteckte Seiten zum Vorschein.“

Hausmutter Stefanie Steinert
(hat 2012-2023 über 60 junge Männer in ihre Familie aufgenommen)

Was jedoch in Sachsen bisher oft nicht gelungen ist: Gefangene „von vornherein... subkulturellen Verstrickungen zu entziehen“. (Gesetzentwurf 2018, Hervorhebung vom Autor). Nur in seltenen Fällen bekamen interessierte Bewerber schon in ihrem Erstvollzugsplan grünes Licht für das Seehaus. Im Durchschnitt waren Seehaus-Teilnehmer vor ihrer Verlegung reichlich 7 Monate im geschlossenen Vollzug. Sie mussten sich über längere Zeit mit den Umständen im Gefängnis auseinandersetzen, etwa mit den destruktiven Mechanismen der Hierarchiebildung im Jugendstrafvollzug.¹¹

Persönliche Reifung der Teilnehmer

Im Seehaus werden die jungen Männer insbesondere mit ihren straffatrelevanten Einstellungen und Verhaltensweisen konfrontiert. Befragt, was sie sich dahingehend aus dem Seehaus mitgenommen haben, blicken ehemalige Teilnehmer auf ihre Entwicklung zurück:

„Ich hatte ja immer den Gedanken ok, warum soll ich denn für den Staat arbeiten gehen, Steuern zahlen, wenn ich das in 5 Minuten verdienen könnte. Das hat sich auf jeden Fall sehr verändert.“

Seehaus-Leipzig-Absolvent Karl (20)¹²,
heute Dachdecker-Azubi

„Selbstkontrolle. Kritikfähigkeit. Kommunikation im Allgemeinen. Ich kann Sachen viel besser mit Worten klären und Ziele so erreichen.“

Seehaus-Leipzig-Absolvent Pascal (22),
heute Klempner-Azubi

„Als ich ins Seehaus gekommen bin, war ich ein reines Pulverfass. Im Seehaus ist eine ordentliche Zündschnur gewachsen. Jetzt bringen mich die Dinge nicht mehr so schnell aus der Fassung.“

Seehaus-Leipzig-Absolvent Johannes (25),
heute Zimmerer

Das Seehaus wird von den jungen Männern trotz der vielen Regeln und Anstrengungen im Alltag als Lernort geschätzt. Mehrere Absolventen haben auf eigenen Wunsch ihren Aufenthalt im Seehaus Leipzig um einige Wochen und Monate über Haftende hinaus verlängert, um ihren Schul- bzw. Ausbildungsschluss im Seehaus zu erreichen.

Den Übergang erleichtern – Entlassungssituation der Absolventen

Durch das gemeinsame Leben können die Seehaus-Mitarbeitenden die jungen Männer bei ihrer Zukunftsplanung individuell und intensiv unterstützen: etwa bei der Berufsorientierung, der Stellensuche, bei Bewerbungsschreiben. In wöchentlichen AG's, im Seehaus-Betrieb und z.B. im Praktikum bei externen Firmen können neue Erfahrungen gesammelt und Fähigkeiten ausgebaut werden. Viele Außenkontakte (z.B. Arbeit auf Kundenbaustellen, gemeinnützige Arbeitseinsätze, Besuche von Gottesdiensten und

Jugendgruppen in umliegenden Kirchengemeinden etc.) helfen, Netzwerke für die Zeit nach der Entlassung zu knüpfen. Handynutzung und monatliche Heimfahrten¹³ können beim fließenden Übergang in die Freiheit helfen. Zur Entlassung am Ende ihrer Haftzeit haben fast alle Seehaus-Alumni:

- einen Bildungsabschluss in der Tasche,
- eigenen Wohnraum, in den sie nahtlos einziehen und
- eine Beschäftigung (Arbeit, Ausbildung, Bundesfreiwilligendienst...), die ihnen Einkommen und einen Alltagsrhythmus über die Seehaus-Zeit hinaus gibt.

Alternativ werden die jungen Männer bei Bedarf und Bereitschaft direkt in stationäre oder ambulante Entwöhnungstherapien vermittelt.

Und wie geht es weiter nach der Entlassung?

Seehaus-Teilnehmer können sich Begleitung nach der Haft (Nachsorge) vom Seehaus vermitteln lassen. Dann wird mit ihnen nach einer passenden Person gesucht, die sie beim Übergang in die Freiheit und nach der Entlassung so lange unterstützt, wie die jungen Männer es wünschen.

Trotz guter Entlassungsvorbereitung und Nachsorgeoption: Für die wenigsten Absolventen ist der Neustart nach der Haft ein Selbstläufer. Viele müssen darum kämpfen, dass ihre Vergangenheit sie nicht wieder einholt; darum, dass ihre guten Vorsätze Bestand haben. Manche schaffen das, schließen ihre Ausbildung ab, arbeiten, gründen Familie. Bei anderen platzen Träume, sie brechen Jobs ab, sie kommen ins Straucheln, bekommen es dann doch wieder hin – und manche fallen. Die gern gestellte Frage nach Rückfallquoten lässt sich mangels vollständiger Daten für das Seehaus Leipzig bislang nicht genau beantworten. Eine Erhebung aus Baden-Württemberg besagt, dass dort im Risikozeitraum von 3 Jahren nach der Entlassung aus dem Vollzug in freien Formen 75% der Absolventen nicht wieder inhaftiert wurden.¹⁴ Aber klar ist auch: Das Seehaus geschafft zu haben, ist keine Versicherung gegen Rückfälle. Auch mehrere Absolventen aus dem Seehaus Leipzig sind wieder im Gefängnis gelandet. So gut wie jedem Rückfall folgt jedoch auch irgendwann der Versuch eines Neuanfangs – und an was kann derjenige dann anknüpfen, an welche Erfahrungen, Lebensmodelle und Beziehungen?

Informelle Nachsorge

Für alle, die das Seehaus besucht haben – egal ob „Abbrecher“ oder Absolvent – bleibt die Hand ausgestreckt und die Seehaus-Community ein potentieller Anlaufpunkt. Neben der offiziellen Nachsorge kam es in der Vergangenheit immer wieder zu „informeller Nachsorge“: Ein Ehemaliger, der früher unter Alkoholeinfluss Gewaltstraften begangen hat ruft an, weil die Freundin Schluss gemacht hat – er sucht jemanden zum Reden, um nicht wieder zur Flasche zu greifen. Ein junger Mann ist rückfällig geworden und jetzt überfordert mit der Frage, wie er sich die abzuleistenden Sozialstunden organisieren soll. Ein Absolvent hat seine Wohnung verloren und weiß nicht, wie es jetzt weiter geht. Ein junger Mann hat Konflikte mit seinem Chef und sucht Rat, wie er mit der Situation umgehen kann, ohne gleich alles hinzuschmeißen. In solchen Situationen kann ein einfaches Gespräch mit einer

¹³ Beides sind Privilegien der höchsten Stufe im internen Stufensystem, die sich die jungen Männer durch Zuverlässigkeit und positives Sozialverhalten erarbeiten können.

¹⁴ Wichtig dabei: Rückfallzahlen aus dem „normalen Vollzug“ und aus dem Vollzug in freien Formen sind wissenschaftlich nicht aussagekräftig miteinander vergleichbar. Auch dazu Stelly & Thomas 2017, S. 38.

¹¹ Siehe z.B. bei Krause, V. 2020, S.151 ff.

¹² Alle Namen der jungen Männer sind zum Schutz ihrer Persönlichkeitsrechte geändert.

Vertrauensperson ausreichen, damit aus der brenzligen Situation keine Abwärtsspirale wird.

Durch die persönlichen Kontakte über die Seehaus-Zeit hinaus erfahren die Mitarbeiter auch viel Positives. Ehemalige junge Männer teilen ihre Erfolge mit der Seehaus-Community: bestandene Prüfungen, erreichte Abschlüsse, den

endlich ergatterten Führerschein, das nach 5 Jahren leere polizeiliche Führungszeugnis, die Geburt der eigenen Kinder. Sie kommen wieder zu Besuch ins Seehaus. Sie packen mit an bei Veranstaltungen. Sie erklären die Abläufe im Seehaus bei Konzeptvorstellungen. Sie fahren mit auf Seehaus-Freizeiten.



Franz Steinert

Master Soziale Arbeit,
Dipl.-Politologe
Stellvertretender Leiter
Seehaus Leipzig
2012-2023 ehrenamtlicher
Hausvater einer Seehaus-WG
fsteinert@seehaus-ev.de

Blick nach vorn: Herausforderungen und Chancen

Es sei an dieser Stelle gestattet, dem Blick in die Zukunft Dankbarkeit voranzustellen: Viele Menschen aus Landes- und Kommunalpolitik, Justiz, Verwaltung, Zivilgesellschaft, der Mitarbeiterschaft im Seehaus und nicht zuletzt die

jungen Männer selbst haben das bisher Erreichte möglich gemacht und den Vollzug in freien Formen etabliert. Zwei Einrichtungen für weitere Zielgruppen wurden in Sachsen eröffnet: „Pier 36“¹⁵ für erwachsene Männer¹⁶ und „Halbe Treppe“¹⁷ für Frauen. Keine Selbstverständlichkeit – in der Historie des deutschen Strafvollzugs sind Innovationen oft von sehr überschaubarer Dauer gewesen und schnell wieder vom Sicherheits- und Ordnungsgedanken absorbiert worden.¹⁸

Akquise und Eignungsfeststellung für den Viff

Ins Seehaus kommen in Sachsen – anders als in Baden-Württemberg – bislang nur junge Männer, die bereits im geschlossenen Vollzug angekommen sind.¹⁹ In den 10 sächsischen Anstalten soll geprüft und entschieden werden, ob Gefangene für das Seehaus geeignet sein könnten. Anschließend gibt es die Möglichkeit zu Kandidatengesprächen für die Seehaus-Mitarbeitenden.

Die Belegung der anfangs 7 und seit Mitte 2018 14 Plätze im Seehaus Leipzig war immer wieder schwankend und das Verfahren der Kandidatensuche oft beschwerlich.²⁰ In einem Positionspapier zum Strafvollzug in freien Formen aus dem Jahr 2021²¹ formulieren die Verfassenden u.a. Fragen nach den Rahmenbedingungen für die Akquise und Eignungsfeststellung für den Viff (Position 3). Fortschritte gibt es z.B. bei

diesen Punkten:

- Durch das Justizministerium und eine gesetzliche Überarbeitung ist nun deutlicher geregelt, dass für den Vollzug im Seehaus keine Lockerung für den offenen Vollzug vorliegen muss – eine Annahme, die sich lang und hartnäckig hielt und Verlegungen verhindert hat. Mit der JSA Regis-Breitingen haben sich hilfreiche Abläufe eingespielt: In vierteljährlichen Info-Gruppen informieren Seehaus-Mitarbeitende zusammen mit aktuellen Teilnehmern ausgewählte Gefangene der JSA über die Voraussetzungen und Möglichkeiten im Seehaus. Kandidatengespräche können durch schließberechtigte Seehaus-Mitarbeitende unkompliziert in der Anstalt durchgeführt werden. Interessenten für das Seehaus werden Ausführungen ermöglicht, um sich vor Ort einen Eindruck machen zu können.
- Bei den Vollzugsplanungen sächsischer Gefangener ist standardmäßig die Eignung für den Vollzug in freien Formen zu prüfen.

Eine positive Eignungsfeststellung mit anschließender Verlegung ins Seehaus ist jedoch voraussetzungsreich: Es braucht informierte Verantwortliche in den Anstalten, die die unterschiedlichen Konzepte, Zielgruppen, Behandlungs- und Sicherheitsmaßnahmen der drei sächsischen Einrichtungen des Viff kennen. Es braucht Vertrauen in die Angebote der Träger, Berührungspunkte zwischen Anstalt und Einrichtungen. Es braucht Ausdauer und Willen bei den Federführenden, den bürokratischen Aufwand einer Verlegung geeigneter Kandidaten zu stemmen und alle Verantwortlichen innerhalb der Anstalt für eine Verlegung zu gewinnen. Es braucht neben der in der Justiz oft dominierenden Fra-

„Was könnte schlimmstenfalls passieren?“

Raum für Überlegungen wie „Welchen Bedarf hat der junge Mann?“, „Welche seiner Entwicklungspotenziale könnten im Seehaus zur Entfaltung kommen?“ Es braucht für die Anstalten als Verantwortungstragende²² im stark vom Sicherheitsdenken geprägten Justizsystem den glaubhaften und immer wieder erneuerten Rückhalt der Aufsichtsbehörde, dass „Vorkommnisse“ wie Rückführungen usw. dazu gehören und gemeinsam ausgewertet und getragen werden. Es braucht ein wachsendes Verständnis dafür, dass der Viff im Seehaus mehr ist als ein Add-On zum bestehenden System für „einfache“ Gefangene oder eine Art „Übergangsmanagement Plus“, sondern auch Behandlungsvollzug, von dem z.B. auch junge Männer, die als Führer in der negativen Subkultur auftreten, sogenannte psychologische Standardfälle oder junge Männer mit erheblicher Suchtproblematik profitieren können.²³ Es braucht beständige Kommunikationsräume für den Austausch zwischen den Einrichtungen, Anstalten und Ministerium zu den eben genannten Themen, um zu den An-

¹⁵ 2021, VSR Dresden e.V.

¹⁶ Als einziges Bundesland hat Sachsen über den Jugendstrafvollzug hinaus auch für Erwachsene die gesetzliche Grundlage geschaffen (SächsStVollzG 15 Absatz 5). Beschreibung des Angebots von Pier 36 in Ludwig, C. 2022.

¹⁷ 2022, Outlaw gGmbH.

¹⁸ Siehe Borchert 2022.

¹⁹ Ins Seehaus Leonberg können auch im Rahmen der Untersuchungshaftvermeidung und von richterlichen Weisungen junge Männer aufgenommen werden.

²⁰ Um das Potenzial an Kandidaten zu erhöhen, hat das Seehaus die Mindestverbleibdauer in der Einrichtung von 12 auf 9 Monate reduziert.

²¹ Verfasst von Trägern der freien Straffälligenhilfe in Sachsen: <http://www.slvsr.org/publikationen>

²² Diskutiert werden könnten Alternativen zum bisherigen Zugangsverfahren, bei denen die Verantwortung für die Vollzugsform/die Art der Intervention auf mehrere Akteure verteilt wird. Kleinert schlägt ein zweigeteiltes Gerichtsverfahren vor (Kleinert 2022, S.195): Im ersten Teil wird über die Verantwortlichkeit eines Beschuldigten und die maximale Dauer seiner Sanktion bzw. Maßnahme entschieden. Im zweiten Teil wird über die Art der Maßnahme, z.B. Viff, gemeinsam mit der verurteilten Person, freien Bürgerinnen und Bürgern aus der Zivilgesellschaft, Fachleuten und Mitarbeitenden der Einrichtung entschieden. Das wäre zudem ein möglicher Weg, um eine Erstaufnahme in den Viff zu ermöglichen.

²³ Nach dem Risk-Need-Responsivity-Prinzip sollen die Täter-Personen mit dem höchsten Rückfallrisiko (Risk) die höchste Behandlungsintensität erhalten (Andrews/Bonta 2017).

liegen aller Beteiligten und ihren Perspektiven fortwährend im Gespräch zu bleiben.

Für alle diese Punkte gab es in den letzten Jahren erste Ansätze und positive Fallbeispiele. Je besser es gelingt, diese zu verstetigen und auszubauen, um so mehr wird sich das Potential des IfF für die Zielgruppe und sein gesellschaftlicher Nutzen entfalten können.

Literatur

- Andrews, D. & Bonta, J.** (2017): *The Psychology of Criminal Conduct*. New York: Routledge, 6. Auflage.
- Borchert, J.** (2022): Idealisten im System – Alternative Ansätze im Strafvollzug aus dem letzten Jahrhundert in Schlaglichtern. In: In: DBH-Materialien Nr. 80, Seehaus e.V. (Hg.): *Alternative Strafvollzugsmodelle – 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen*, S. 11-42.
- Institute für Kriminologie der Universitäten Heidelberg und Tübingen** (2008): Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts Chance; Heidelberg/Tübingen.
- Kleinert, U.** (2022): Justizvollzug statt Strafvollzug – Vision für ein modernes staatliches Sanktionssystem. In: DBH-Materialien Nr. 80, Seehaus e.V. (Hg.): *Alternative Strafvollzugsmodelle – 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen*, S. 191-201.
- Krause, V.** (2020): Wahrnehmungen und Deutungen von Jugendstrafgefangenen und Fachkräften zum Jugendstrafvollzug. Eine multiperspektivische, qualitative Analyse. Dissertation, Universität Kassel.

Kriminologischer Dienst des Freistaates Sachsen (2018): Evaluation des Projektes Seehaus Störmthal Jugendstrafvollzug in freier Form in Sachsen: Bisherige Ergebnisse.

Ludwig, C. & Eisenhardt, T. u.a.: PIER 36 – Ein Wohnprojekt im Rahmen des Vollzugs in freien Formen. In: DBH-Materialien Nr. 80, Seehaus e.V. (Hg.): *Alternative Strafvollzugsmodelle – 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen*, S. 63-73.

Merckle, T. (2020): Komplexleistung Resozialisierung im Jugendstrafvollzug in freien Formen. In: Bernd Maelicke, Christopher Wein (Hrsg.): *Resozialisierung und Systemischer Wandel*, Seite 241-252, 1. Auflage 2020.

Merckle, T. & Steinert, F. (2016): Jugendstrafvollzug in Familie. In: Corax. Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen. Themenheft Wohnungspolitik und Jugendhilfe, 6/2016, S. 39-41.

Schneider, P. (2022): Die Umsetzung von Strafvollzug in freier Form mit jungen Gefangenen im Seehaus Leipzig. In: DBH-Materialien Nr. 80, Seehaus e.V. (Hrsg.): *Alternative Strafvollzugsmodelle – 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen*, S. 43-60.

Steinert, F. im Interview mit Günter Schröven (2018): Ab 17.15 Uhr haben wir täglich bis zu sieben Familienmitglieder mehr; in: *Forum Strafvollzug*, Heft 01/2019, S. 52-55.

Stelly, W. & Thomas, J. (2017): Evaluation des Jugendstrafvollzugs in Baden-Württemberg, Bericht 2015/2016. Kriminologischer Dienst Baden-Württemberg.

Claudia Christ

Wenn den Insassen die Köpfe rauchen

Ein Bericht über das Schreibprojekt Haftnotizen

Die JVA Hahnöfersand befindet sich – wenn auch zum Hamburger Stadtgebiet gehörend – vor den Toren der Stadt auf einer in der Elbe gelegenen Halbinsel im Alten Land. Sie beherbergt ausschließlich junge männliche Gefangene im Alter zwischen 14 bis maximal 23 Jahren, die hier wegen verschiedener Delikte mehr oder weniger lange Haftstrafen „absitzen“. Hier gibt es keine große Ablenkung vom eher einotonigen Gefängnisalltag. Auch der Blick in die Umgebung außerhalb der Zäune kann nur über Wiesen und Felder gehen, wo es wenig mehr als Vögel und Schafe zu entdecken gibt.

Vor vier Jahren war die Idee aufgekommen, den jungen Gefangenen mit Hilfe eines Schreibprojekts nicht nur ein Ventil zum Dampfblassen zu bieten, sondern sie auch intellektuell zu fordern/fördern und ihnen dadurch gleichzeitig zu helfen, sich und ihre Umwelt besser zu begreifen. Dem vorangegangen war ein anderes Schreibprojekt, der *Schulhausroman* (eine mehrmonatige Schreibwerkstatt des Literaturhauses Hamburg, bei der eine professionelle Autorin gemeinsam mit einer Schulklasse einen Roman entwickelt), der 2019 ebenfalls in der JVA Hahnöfersand entstand und positiv aufgenommen worden war. Dennoch waren die *Haftnotizen* ein Experiment und in gewisser Weise auch ein Wagnis, denn es war ungewiss, ob sich die jungen Gefangenen überhaupt darauf einlassen würden. Etwas aufzuschreiben, noch dazu, wenn andere es würden lesen können und es online veröffentlicht würde, gehört allgemein nicht zu den bevorzugten Tätigkeiten von Insassen einer Haftanstalt.

Ein Gefängnis wirkt manchmal wie ein Mikroskop – all das, was man bisher gut verstecken konnte, wird sichtbar: Verletzlichkeit, Wut, Trauer. Es gibt wenig Ablenkung von den eigenen Gedanken, die Welt ist plötzlich offline, Instagram, TicToc und Netflix sind hier drinnen unerreichbar. Statt privater Kleidung trägt man Anstaltskleidung in der Schule und in den Werkstätten, die Tage sind komplett durchgetaktet, spätestens zum Abend hin ist man allein in seinem begrenzten Haftraum. Und das, während Gleichalte, die Kumpels und Freunde dort draußen gerade die Welt erobern. Jede Kleinigkeit, die man in einer solchen Anstalt erlebt, wird oft riesengroß. Ein misslungener Haarschnitt, weil es gerade keinen Friseur gibt und jeder sich selbst behelfen muss. Ein Konflikt mit Mitgefangenen. Ein blödes Telefonat mit der Freundin. Besuch, der im Stau steht oder nicht kommen kann. Bei Mama da draußen wird Krebs festgestellt, und man kann nicht bei ihr sein, um sie und auch sich selbst zu trösten. Gerichtstermine, Anspannung, Langeweile, dazwischen ein Fußballturnier oder ein Grillnachmittag. Eine Freistunde lang draußen in der Sonne chillen. Der lang ersehnte Einkauf kommt irgendwann, es gibt wieder Tabak und Schokolade und hin und wieder mal einen guten Film im Fernsehen.

Seit inzwischen vier Jahren gibt es jetzt zweimal im Monat das Schreibprojekt *Haftnotizen*, für das die freie Autorin Tania Kibermanis vom Jugendinformationszentrum der Hamburger Schulbehörde gewonnen wurde. Gemeinsam mit